



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Weltwende**

**Stegemann, Hermann**

**Stuttgart, 1934**

Die Lage Deutschlands im Herbst 1932

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Das Kabinett selbst war guten Mutes. Das überspannte Mißtrauensvotum hatte ihm eher Sympathien gewonnen als entzogen. Die Entschlossenheit, mit der es sich zu neuem Kampf stellte, wandte ihm neue zu. Das Präsidialkabinett Papen hatte den Charakter eines Übergangskabinetts abgestreift, als es sich zu der Umkehr der Lage bekannte. Es war kein Kabinett im Stile des Kabinetts Brüning, das als autoritäre Regierung gewaltet hatte, ohne sich völlig von der Zustimmung des Parlaments zu lösen, sondern gänzlich auf das Reichspräsidium gegründet. Nachdem es Papen nicht gelungen war, die nationalsozialistische Bewegung durch Einbeziehung des Führers ins Kabinett in die positive Staatsführung einzuordnen, mußte er versuchen, den Nationalsozialismus durch eine Neuwahl diesem Wunsch gefügig zu machen oder in eine erträgliche Opposition zu bannen. Das hieß mit ihm oder gegen ihn regieren. War Papen gewillt und in der Lage, die Wahlen zu einer Umbildung seines Kabinetts zu benutzen, so konnte er vielleicht zu einer stärkeren Regierungsform gelangen und der von rechts außen wie von links außen drohenden Umwälzung begegnen.

\*

Es wurde Herbst, bis die Wahlen heraufzogen. Der Schicksalsmonat November kam ins Land, bevor die Lose fielen. Die Welt hatte sich weiter verdüstert. Frankreich war zu einer neuen diplomatischen Offensive übergegangen, um Deutschlands Ansprüche auf gleiches Recht und gleiche Behandlung zu entkräften, und die Not des deutschen Volkes war ungeachtet aller Notverordnungen gestiegen. Die französische Offensive hatte ihren Niederschlag in dem Abrüstungsplan Herriots gefunden, der darauf ausging, die deutsche Berufsarmee, dieses kleine, gefürchtete, aber wissenschaftlich überschätzte Kriegsinstrument, in eine Milizarmee umzuwandeln, und die Not des Volkes hatte zu Ausständen geführt, die die Sicherheit des Staates gefährdeten.

Deutschland war wie ein Schiff, das sich leck gestossen und seine Masten verloren hat, aber trotz der Ausbesserung der schwersten Schäden und der Aufrichtung eines Notgestänges doch noch lang-

sam zu sinken droht. Der ganze Schiffskörper war aus den Fugen getrieben, Sturm und Wogenprall drangen zerstörend auf ihn ein, tief im Wasser liegend gehorchte er nur noch mühsam dem Steuer.

Dapen hatte auch in Genf zu einem letzten Mittel gegriffen, um die Freiheit des Handelns wiederzugewinnen, und Nadolny angewiesen, die Abrüstungskonferenz mit der deutschen Abordnung zu verlassen, da Deutschland nicht länger in der ihm dort zugemuteten Rechtsunsicherheit verharren könne. Die Vorenthaltung der Gleichberechtigung war durch diese starke Gebärde kraftvoll unterstrichen worden. Aber den inneren Schwierigkeiten zu begegnen, gab es kaum noch ein taugliches Mittel. Als in den ersten Tagen des November in Berlin ein großer Verkehrsstreit ausbrach, traten Kommunisten und Nationalsozialisten zum ersten Male geschlossen für die Ausständigen ein. Rotfront wählte die Zeit zur Ausbreitung der bolschewistischen Revolution gekommen. Im Norden Berlins peitschte der Bolschewismus das Proletariat zu Barrikadenkämpfen auf, die Schutzpolizei mußte zur Feuerwaffe greifen, blutige Opfer fielen im Straßengefecht. Das waren schreckende und verwirrende Zeichen.

Ein Wahlkampf, der unter solchen Auspizien vor sich ging, trug das Gepräge eines Kampfes um die letzte Entscheidung. Was bisher nicht gelungen war, nämlich: eine große Linie zu ziehen, auf der nach der Auswahl der Kämpfer diese Entscheidung im Parlament erzwungen werden sollte, das wurde dieser Reichstagswahl als Aufgabe gestellt.

In Wirklichkeit aber war es nichts anderes als ein Kampf um die Revolutionierung Deutschlands. Ob nationale oder bolschewistische Revolution, das einzig stand noch zur Frage. So erbitternd und radikalisiert hatte die Entwicklung der letzten Monate gewirkt. Die nationale Bewegung war endgültig zur nationalsozialistischen Bewegung geworden. Der Gestaltwandel Deutschlands ging von da an weit über eine Verwandlung der Form hinaus. Er wurde zu einer Umwälzung in Geist und Wesen. Nun war es klar, daß Adolf Hitler nicht in eine Regierung eintreten konnte, wie immer diese zusammengesetzt sein mochte. Er war jetzt wirklich der Führer